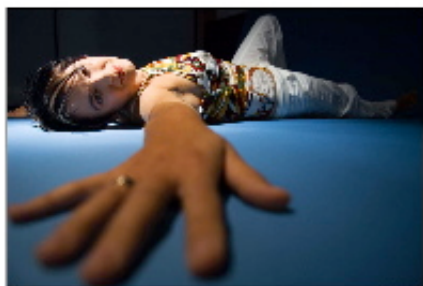


Donnerstag, 12. April 2007 - 12:38



## Es tut sich was im Schnitzelland: Österreichische Musiker auf dem Vormarsch



Sabina Hank: "Nah an mir" – so nah Sabina Hank zulässt (Bild: Lukas Beck)

"Die neuen Österreicher" – Hitradio Ö3, mit mehr als drei Millionen Hörer täglich der mit Abstand fetteste Dampfer der österreichischen Radioszene, fährt seit kurzem volles Brett für neues, lokales Musikschaffen. Die intensivste Kampagne in der nun bereits 30-jährigen

Geschichte des Senders gilt dem hoffnungsvollen Nachwuchs und... die ganze Geschichte scheint bisher zu funktionieren, zeigen die Charts.

Gut so, sehr gut sogar ist man geneigt zu rufen und freut sich, dass endlich was weitergeht in Schnitzelland. Dem bei der Präsentation der Aktion schnell enteilenden Hörfunkdirektor noch geschwinde nachgerufen, "das Ganze nun auch auf die anderen ORF-Programme auszudehnen", quasi als Hilferuf der nicht Formatgerechten, war ein zugegeben eher untauglicher Versuch. Der Angesprochene grinste freundlich zurück und verschwand hinter der zufahrenden Lifttüre. Was sich der jetzt wohl denkt? Na gut, es geht auch schriftlich.

Werter Herr Direktor. Es gibt da eine kreative, mittlerweile sehr bunte musikalische Welt, die mit traumwandlerischer Sicherheit durch alle Formatradiatoraster purzelt. G'rad so als würde es diese Musik nicht geben. Es gibt sie aber und es sind in erster Linie Damen, die sich allesamt qualifizieren würden, den Frauenanteil bei der jährlichen Amadeus-Verleihung deutlich zu heben. Etwas, das durchaus erwünscht wäre. Österreich – wie immer ein bisserl später dran als die restliche Welt – verhält sich da durchaus im internationalen Trend. Joss Stone, Norah Jones und andere werden auch hier fleißig gekauft.

Aufmerksam gemacht muss das Land nun werden auf jene Damen, die den heimischen Zungenschlag pflegen und grandiose Musik machen. Nix künstliches, schnell auf Hit getrimmtes Fast-Food, sondern in sich gewachsene Songschreiberei. Es sind Blumen aus einer anderen Welt die sich da zeigen, eine Welt, die in ihrer positiven Langsamkeit Wachstum zuließ. Vom Hype unbeachtet, mit

Durchhaltevermögen gedüngt und entsprechend kräftig herangewachsen. Vorsicht: nicht dornenfrei. Nix einfach so für die Vase oder die Hundewiese. Man muss nur an den Dornen hängen bleiben, um zu erkennen, dass Schönheit und Schmerz Geschwister sind. Oder wer will schon kalt rauchen? Rappoltenkirchen in Nieder-österreich, keine 30 Kilometer von Wien entfernt, ist kein Vorort von Wien. Auch wenn das Auto nicht mal richtig Betriebstemperatur erreicht hat, wenn man von Wien kommend die Hauptstraße entlang rollt, ist es Niederösterreich. Eine langsame Gegend. Kirche, Wirtshaus und... ein Schloss! 1210 erstmals urkundlich erwähnt. Irgendein steirischer Herzog hatte es 1186 verschenkt. However, in Rappoltenkirchen steht auch ein Wirtshaus. Ziemlich abgefahren heißt es "Wia-z'haus". Ein Wortspiel. "Wie zu Hause". Na gut. Bei mir zu Hause schaut es anders aus.

Da ist auch das Pezimuseum. Der Pezi – na wie erklärt man das jetzt Nicht-Österreichern? Also, der Pezi war der Kumpel vom Kasperl und der wiederum der Held der Puppenbühnen. So was wie die Augsburger Puppenkiste auf österreichisch. Der Petzi war ein kleiner Bär, in dessem Leib die Finger des Spielers steckten. Eigentlich egal, denn im Petzimuseum war eh nie wirklich Leben. Aber dafür im Saal.

Weiterentwicklung statt Strukturbruch: Da haben vor einiger Zeit die Birgit und ihre Buam an zwei Abenden aufgegeigt und die Gigs komplett aufgenommen. "Ausgesteckt in Rappoltenkirchen" – die Band "Denk". Birgit Denk ist die Fronfrau der neuen Dialekt-Generation. Kein kompletter Strukturbruch sondern allerfeinste Weiterentwicklung dessen, was Ambros, Danzer, Deinböck und nicht zuletzt Herr Kurt Ostbahn dem Land an gesungener Lyrik gegeben haben. Die Denk ist nicht einfach ein Ostbahn mit Busen. Das hieß, es sich leicht zu machen. Klar, der Einfluss des Meisters ist unüberhörbar, aber auch Nestroy hatte noch Generationen von Dichtern geprägt, und die Birgit macht ihre Sache als Frontfrau hervorragend. So grob sie in ihren Ansprachen wirkt, so ehrlich, bodenständig kommt sie dabei rüber und... spielt auf der Bühne dabei nicht die Rolle der Blume aus den Arbeiterbezirken Wiens. Die Frau ist so. So "Laut" wie sie am Vorgängeralbum bereits das Leben angebrüllt hat, so ist Frau Birgit Denk. Das muss man wissen um sie lieben zu lernen. Ansonsten könnte es sein, dass man manches missversteht. "Denk" auf CD und DVD (Universal) in Rappoltenkirchen heißt: der große Stromausfall. Unplugged – sagte einst Eric Clapton dazu.

Ähnlich, aber nur ähnlich, verhält es sich mit der zweiten Frau die dem Herrn Hörfunkdirektor ans Herz gelegt werden sollte: Sabina Hank – Pianistin, Sängerin, Komponistin und Autorin. Die Dame kommt aus dem Jazz, stammt aus einer Musikerfamilie und lebt heute samt Katzen und Ehemann in einem kleinen Bergdorf im Land Salzburg. Ganz in der Nähe von Gut Aiderbichl.

Im Gegensatz zu Birgit Denk ist Sabina Hank alles andere als

laut. Ihre Karriere führte sie bisher zu zahlreichen Jazz-Festivals rund um den Globus, sie schrieb Songs für Film und Theater und hatte auch schon die Freude der Arbeit mit Herrn Kurt Ostbahn. Die einzige Gemeinsamkeit von Denk und Hank. Ansonsten sind sie so unterschiedlich wie man nur sein kann. Sabina Hank ist ruhig, hart an der Grenze zur Introvertiertheit. "Nah an mir" heißt ihre aktuelle CD (Universal) die in der Tat etwas ist, das man erforschen muss. Die Dame singt hier und jetzt deutsch. Das ist neu und sehr spannend. Ihre englischen Texte wurden nicht platt eingedeutscht, sondern dem Deutschen zugänglich gemacht. Geholfen hat ihr dabei unter anderem der Salzburger Josh Vanderberg. Hank und Vanderberg fanden sich in rund der Hälfte der Songs der CD gemeinsam wieder. Bei der anderen heißt es unter den Titeln im Booklet "Hank / Hank".

Musikalisch hat man auch hier auf die lauten Töne verzichtet und den Wörtern ihren Humus im kleinen Arrangement gelassen, wo sie zur vollen Blüte heranreifen. Singt Denk "Vaknoit" (Verknallt = verliebt auf wienerisch), so heißt das bei Hank "Nimm mir nicht die Liebe weg".

Interviews, oder besser gesagt Gespräche mit Sabina Hank lassen nur ganz bedingt den Blick in die Künstlerin zu. Leichter tut man sich da, wenn man die Texte liest und verstehen lernt. "Jedes der Lieder ist erleb", sagt sie, und obwohl die Frau nicht zerbrechlich wirkt, so lässt sich doch auch erahnen, dass es eine Schönheit des Leids gibt, die Sätze wie "Jedesmal wenn wir uns sehn, da sollt ich sofort weitergehen, doch jedesmal versagen mir die Knie..." hervorbringt.

Um da jetzt nix Falsches aufkommen zu lassen: Das ist keine typische Frauen-CD, die Kerle nicht mal in die Hand nehmen sollten. Die Zärtlichkeit und der Tiefgang der Songs sowie die Stimme von Frau Hank packen geschlechterübergreifend jeden, der sich getraut, ein kleines Türchen für Emotionen offen zu lassen.

Hank und Denk. Beide sind Künstlerinnen, die ihren Sessel genau zwischen alle Medienformate gestellt haben. Das ist einerseits gut, denn damit biedern sich diese hervorragenden Künstlerinnen und ihre Alben nicht an, sondern ziehen die Authentizität vor. Ecken und Kanten. Liebe und Leid. Wunderbare Musik für erwachsene Menschen. Wird Zeit, dass irgendjemand – und wenn es der Herr Radiodirektor ist – diese beiden Stühle nimmt und ihnen den entsprechenden Platz im Medium einräumt. Format hin oder her... Die Österreicher, und das ist sicher, würden nämlich zu Norah Jones auch Qualität aus dem eigenen Land goutieren. Einfach nur einmal sich etwas getrauen und die Radiouhr von der Wand nehmen. Wie wär's, Herr Direktor?

**Autor:** [az](#)

